

Way(s) of Living

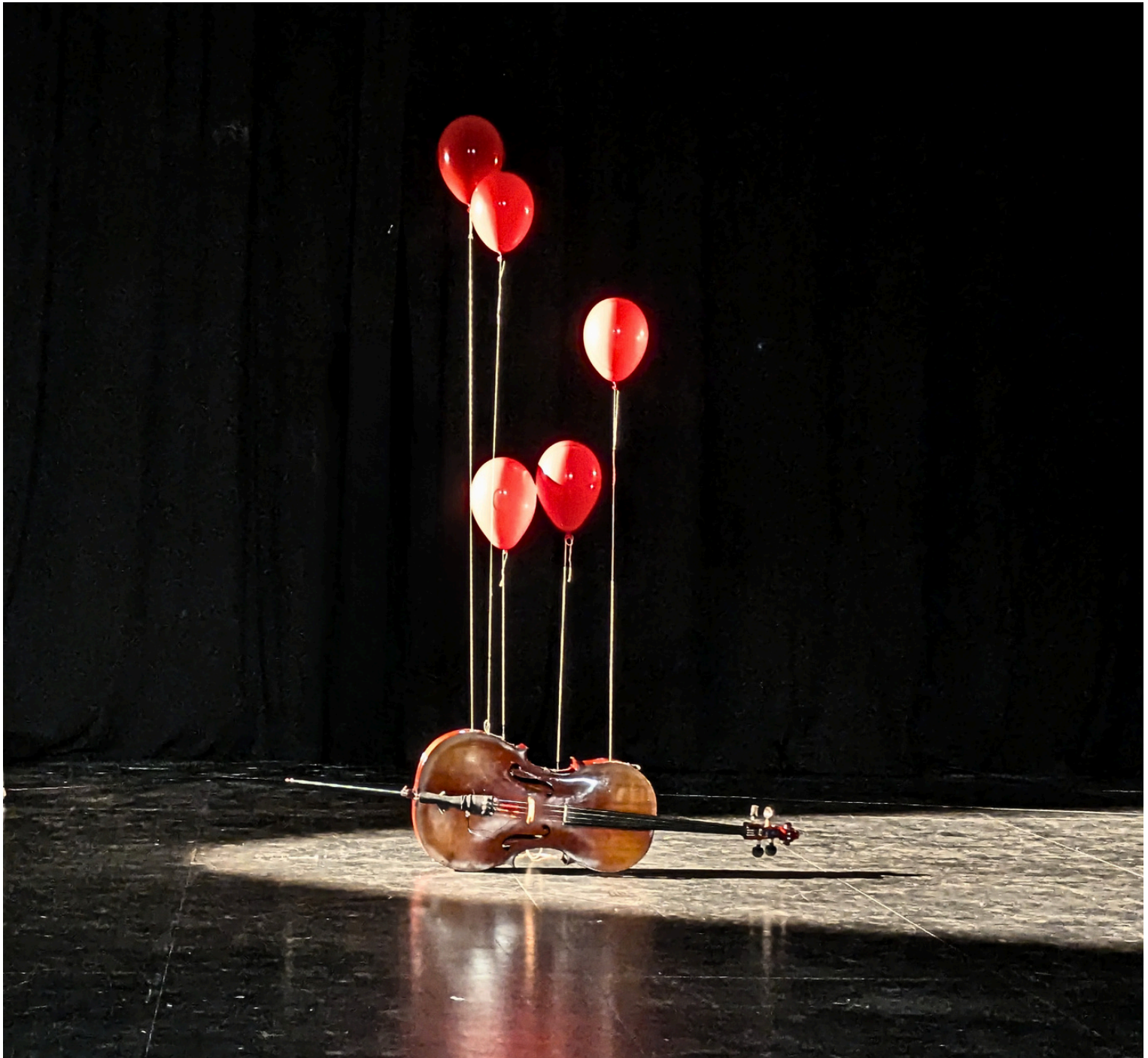
titre de travail

Tanz / Physical Puppet Theatre / Live Musik
Uraufführung 2029
50 minutes



**„Die Zukunft ist nicht geschrieben;
sie hängt von unserer Fähigkeit ab, sie uns vorzustellen.“**

Julien Vidal



Künstlerisches Statement

**„Wir sind denkende Körper, wahrnehmende Körper,
und alles nimmt dort seinen Anfang.“**

Maurice Merleau-Ponty

Seit nahezu zehn Jahren kreisen unsere künstlerische Forschung und unsere Arbeiten um das Lebendige und das Sinnliche. Die Figur – ein unbelebter Körper, der zum Spielpartner, zur Projektionsfläche und zu einem kraftvollen metaphorischen Instrument wird – eröffnet einen Erfahrungsraum, in dem erforscht wird, was einen Körper in Bewegung versetzt, was ihn von innen heraus belebt und was ihm ermöglicht, lebendig, denkend und handelnd zu bleiben.

Dieses neue Projekt entsteht aus einer Auseinandersetzung mit innerer Freiheit, mit Handlungsmacht und mit unserer Fähigkeit, uns erstarrten Formen zu widersetzen.

An der Schnittstelle von Tanz, Figurentheater, Maskenspiel und Live-Musik untersucht die Arbeit unterschiedliche Körperlichkeiten und Formen von Präsenz. Im Zentrum stehen die Reibungsflächen zwischen Organischem und Künstlichem, zwischen Lebensimpuls und Kontrollmechanismen. Dabei werden Möglichkeiten einer Wiederaneignung des Körpers, der Sensibilität und der Selbstbestimmung erforscht und neue Räume für Widerstand und Transformation eröffnet.

Diese Soloarbeit, begleitet von einer Musikerin auf der Bühne, knüpft an Nonna(s) don't cry an (ein 2019 entstandenes Solo, das seither in Frankreich und international gezeigt wird). Während Nonna(s) don't cry den Spuren, dem Erbe und den unsichtbaren Verbindungen nachging, die uns mit dem Vergangenen verbinden, richtet sich diese neue Arbeit auf das, was erst noch kommen wird. Sie bewegt sich in jenem instabilen Zwischenraum, an der Schwelle zur Zukunft – in einem schwebenden Moment, in dem alte Strukturen ins Wanken geraten, während neue Formen noch nicht entstanden sind.

Mit Humor und Poesie richtet die Recherche den Blick auf die Absurdität einer zeitgenössischen Gesellschaft, die Körper zunehmend dazu drängt, ihre Spontaneität zugunsten von Leistung, Kontrolle und Künstlichkeit aufzugeben. Je brüchiger die Verbindung zum Lebendigen wird, desto mehr gerät etwas aus dem Gleichgewicht: Die Wahrnehmung stumpft ab, die Präsenz in der Welt bekommt Risse, und der Körper selbst wird bisweilen zum Ort eines unwillkürlichen Widerstands.

Wann hören wir auf, an vorgefertigte Vorstellungen zu glauben?

Warum verlieren wir die Fähigkeit zum Staunen?

Was geschieht mit einem Körper, der sich nicht länger mit den mentalen und gesellschaftlichen Konstruktionen in Einklang bringen lässt, zu deren Entstehung er selbst beigetragen hat?

Wie lässt sich jener Raum der Desorientierung bewohnen, wenn der Körper sich wider Willen widersetzt?

Und wie finden wir – inmitten von Lärm und ständigen Anforderungen – den Weg zurück zu einer lebendigen Sensibilität für die Welt?

„Way(s) of living“ ist eine Einladung, innere Freiheit als Möglichkeit zu begreifen: den eigenen Körper wieder zu bewohnen, sich der Welt erneut zu öffnen und neue Formen des Lebens zu erfinden – um berührbar, empfänglich und lebendig zu bleiben.

Jeanne. Eine Frau unter vielen. Ein Körper, eingebunden in einen Alltag, der von Organisation, Kontrolle und permanenter Optimierung geprägt ist.

Durch ständiges Anpassen hat sie gelernt, sich den Erwartungen ihrer Umgebung zu fügen: Gesten zu regulieren, Impulse zurückzuhalten, den eigenen Körper den gesellschaftlichen Normen anzupassen.

Auf der Bühne entsteht ein Raum. Der Versuch einer Ordnung. Eine fragile Architektur, die das Leere auf Abstand hält.

Doch etwas beginnt zu kippen.

Feine Verschiebungen. Kaum wahrnehmbare Brüche. Der Körper stimmt nicht länger mit den Strukturen überein, die er selbst über Jahre mitgetragen hat. Der Stuhl bleibt an seinem Platz – doch der Platz selbst entzieht sich.

Die Wirklichkeit bekommt Risse. Fragezeichen durchziehen den Raum.

Eine Revolte ohne Worte. Eine stille Verschiebung. Der Körper gewinnt seine Widerständigkeit zurück. Er entzieht sich, beharrt und verweigert sich den eingeschriebenen Mustern.

Was Halt gegeben hat, beginnt sich aufzulösen. Und gerade in diesem Prozess des Zerfalls öffnet sich ein neuer Weg – fragil, unsicher und offen – hin zu einer anderen Weise, den eigenen Körper zu bewohnen.

Anfangspunkt

Die Recherche basiert auf einem Auszug aus dem Buch **Palais de verre** von **Mariette Navarro**, der die Dramaturgie inspiriert und die Forschungsarbeit begleitet.

„Ich fühle mich nicht mehr zugehörig.

Vielleicht haben sich die magnetischen Pole umgekehrt, doch alles, womit ich bisher eins war, davon entferne ich mich nun. Ich habe mich nicht abgewandt, keine Türen zugeschlagen, keine Rechnungen beglichen, niemanden beschuldigt. Ich musste nicht zerreißen, nicht brechen, nicht argumentieren, nicht überzeugen. Ein großer Raum hat sich von selbst aufgetan, eine Distanz, die jedes Ding vor dem Hintergrund des Himmels ausschneidet und es weiter entfernt, anders wieder zusammensetzt.

Ich klebe an nichts mehr.

Ich werde abgelenkt, gleite von einer Situation zur anderen. Was mich umgibt, ist eine Serie von Flächen, nebeneinandergesetzten Farben. Es ist, als hätte ich keinen Platz mehr auf der wohlgeordneten Oberfläche von Linien und Formen. Ich habe mich lautlos gelöst.

Ich habe viel gearbeitet, um hierher zu gelangen: eine unsichtbare, geheime Arbeit.

Ich habe in jedes Offensichtliche Fragezeichen gesetzt.

Es ist keine Niederlage.

Es ist nicht nichts, seine Haut wieder frei von jedem Kontakt, von jeder Verbindung zu spüren. Diese scharfe Kälte, die gegen mich pfeift, ist klar, wie der Anfang von etwas.

Gestern, oder vorgestern, hielt ich an dem fest, was mich umgab, durch allerlei Gewohnheiten, Überzeugungen und Wünsche. Heute schwebe ich, in einer neuen Leichtigkeit.

Eine leichte Müdigkeit könnte den Eindruck eines Kampfes erwecken, doch dem ist nicht so. Ich erinnere mich weder an Schluchzer noch Tränen. Ich will mich nicht an die erinnern, die sich abmühte, um einen Platz zu erobern, einen Platz zu behalten, die Legitimität eines Platzes zu haben, um diesen Platz für andere glaubwürdig zu machen. Ich war gebunden an das Aufbrausen der Welt, manchmal bog ich mich, bis ich brach, um allen

Erwartungen gerecht zu werden.

Jetzt will ich nicht mehr kleben.“

aus dem französischen übersetzt:

Auszug « Palais de Verre » Mariette Navarro

KÜNSTELRISCHER PROZESS

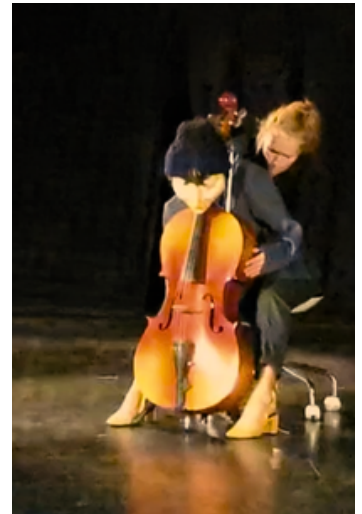
Die Inszenierung durchquert unterschiedliche Formen des Figurenspiels und der Animation, die aus zehn Jahren künstlerischer Forschung hervorgegangen sind. Sie eröffnen verschiedene Wahrnehmungs- und Bedeutungsebenen: Die Figur zu tragen, sie zu erweitern, ihr zu widersprechen oder hinter ihr zu verschwinden – bis die Grenzen zwischen dem, was handelt, und dem, was bewegt wird, verschwimmen.

Jeanne: Maske und Figur

Maske und Puppenspiel verkörpern die Identität, die Jeanne im Laufe ihres Lebens aufgebaut hat. Der fortwährende Wechsel zwischen beiden macht eine Figur sichtbar, die zunehmend von ihnen abhängig wird und nach und nach ihre eigene Handlungsfähigkeit verliert.

Hinter dieser Konstruktion tritt die Spielerin hervor – Tänzerin und Figurenspielerin. Eine fragile, sensible und lebendige Präsenz.

Das Zusammenspiel von Maske, Figur und Körper der Performerin macht sichtbar, was gewöhnlich verborgen bleibt: Hinter den Rollen und den konstruierten Identitäten erscheint ein Mensch in ständiger Bewegung – im fortwährenden Prozess des Werdens und Vergehens, des Sich-Erfindens und Sich-Auflösens.



Die Figur des Kindes

Eine Puppe verkörpert das Kind. Das Kind wird zum Spiegel der Widersprüche unserer Gegenwart. Es verschiebt Gewissheiten, erinnert an das Wesentliche und eröffnet einen Raum, in dem Wahrnehmung, Imagination und Erfindungskraft neu lebendig werden können.

Es ist die Figur, die Fragezeichen in scheinbare Selbstverständlichkeiten setzt, Grenzen verschiebt und neue innere Landschaften entstehen lässt – andere Weisen zu denken, wahrzunehmen und die Welt zu bewohnen.



Der Clown

Der Clown verkörpert das freie Wesen: jenes, das – wie das Kind – staunen kann, den Irrtum wagt und sich dem Unvorhergesehenen öffnet. Er schafft einen Raum, in dem sich der Körper von Normen lösen, festgeschriebene Vorstellungen hinterfragen und zu einer lebendigen Spontaneität zurückfinden kann.

Die künstlerische Recherche bewegt sich an der Schnittstelle von Figurenspiel und Clown. Sie untersucht ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Übergänge und Resonanzen, die sich zwischen beiden Spielformen eröffnen.



Musikalisches Universum

Die Live-Musik bildet einen zentralen Bestandteil der Inszenierung. Zwei Klangwelten treten miteinander in Dialog und Spannung.

Auf der einen Seite stehen elektronische Klänge, Keyboards und mechanische Rhythmen. Sie evozieren eine Welt, die von Geschwindigkeit, Produktivität und permanenter Reizüberflutung geprägt ist.

Auf der anderen Seite eröffnen akustische Instrumente – Cello und Klarinette – einen Raum für Atem, Materialität und die Präsenz des lebendigen Körpers. Sie besitzen eine eigene Körperlichkeit: Sie schwingen, atmen und treten in Resonanz mit den Performerinnen und der Figur.

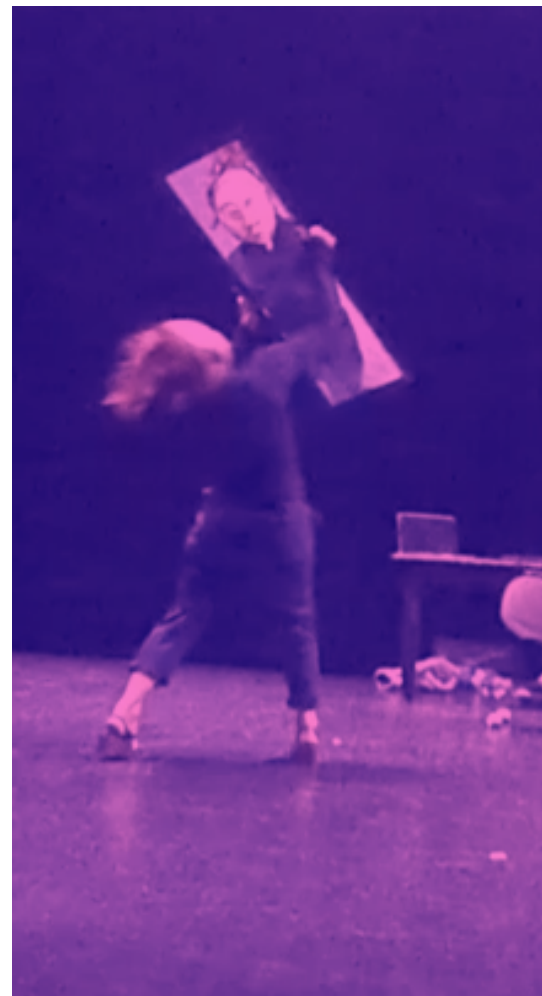
Das Zusammenspiel dieser beiden Klangwelten begleitet Jeannes Transformationsprozess – zwischen Kontrolle und Hingabe, Anpassung und Emanzipation, Konstruieren und Loslassen. So entsteht Schritt für Schritt eine freiere, durchlässigere und sinnlichere Beziehung zur Welt.

Bühnenbild / Szenografie

Die szenografische Anlage basiert auf einem bewusst minimalistischen Bühnenraum, der als wandelbarer und sich entwickelnder Ort gedacht ist. Der Raum besteht aus einem Tisch, einem Computer und Spiegeln. Diese drei Elemente bilden den Ausgangspunkt der Handlung.

Drei mobile Wände, in die Türen und/oder Fenster integriert sind, strukturieren die Bühne. Durch ihre Verschiebung und ihre wechselnden Anordnungen entstehen unterschiedliche Räume und Spielmöglichkeiten: ein offener Raum wie ein Zimmer, eine frontale Wand, eine Trennung von Bereichen.

Der Boden ist mit einem weißen Tanzteppich ausgelegt. Die zunächst weißen oder grauen Wände bilden eine neutrale Projektionsfläche, die durch Videoprojektionen oder direkt aufgetragene malerische Gesten transformiert werden kann. Im Laufe der Aufführung verwandelt sich der Bühnenraum zunehmend: Gegenstände tauchen auf, verborgene Elemente werden sichtbar. Die Metamorphose des Raumes folgt einer Logik, die an die zeitgenössische „Neue Magie“ erinnert – ein Spiel zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, zwischen Erscheinung und Verwandlung.



In der Praxis

Ein Tanzstück mit Figuren, Masken und Live Musik

Dauer: 50 Minuten

Uraufführung: 2028

Geplanter Zeitplan:

- Februar – März 2026: Bau der Figuren- und Maskenprototypen
- September – Dezember 2026: Forschungsresidenz – 3 Wochen

5-11 septembre, Théâtre les Quinconces, Vals les Bains

28/09-03/10/2026 : Le Mett (07)

23-27 /11/2026 : Une autre saison , Lagorce (07)

- Januar – März 2027: Bau von Masken, Figuren und Szenografie – 2 Wochen
- Februar 2027 – Februar 2028: Residenzen – 7 Wochen
- September – Dezember 2028: Residenzen – 4 Wochen
- Januar – Februar 2029: Première

Team :

Konzept und Performance : Jolanda Löllmann

Darstellung und Musik: Anna Idatte

Outside Eye: Charlie Denat et Marta Torrents

Masken/Puppenbau: Lisa Marchand Fallot und Jolanda Löllmann

Bühnenbild und Raumgestaltung/ Kostüm : Aurélie Déloche

Klanggestaltung: Charlie Denat, Théo Gayet

Licht: to be confirmed

Produktion: Cécile Ferréol

Management: Aurélie Picard

Das DÍRTZtheatre

DÍRTZtheatre wurde 2018 von Jolanda Löllmann und Charlie Denat gegründet. Die beiden multidisziplinären Künstler*innen erforschen die Grenzen und Übergänge zwischen Tanz, Zirkus und Figurentheater. Ihr künstlerischer Kosmos ist geprägt von Humor und Poesie und setzt auf die Kraft der Metapher statt auf eine direkte Erzählung.

Die Arbeit der Kompanie zeichnet sich durch eine besondere Aufmerksamkeit für die Qualität der Bewegung sowie durch ein ausgeprägtes Interesse an einer präzisen Animation aus. Alles steht im Dienst einer Menschlichkeit, die durch die Figuren sichtbar und erfahrbar wird.

Aus einer Recherche, die zeitgenössischen Tanz und Figurentheater miteinander verbindet, entstand die erste Produktion der Kompanie, *ShortStories*. Sie wurde bei mehreren internationalen Festivals ausgezeichnet – für ihre innovative Verbindung von Figurentheater und Tanz, für ihre präzise Animation sowie für ihr eigenständiges Klanguniversum.

Die zweite Produktion der Kompanie, *NonGrata* (2025), führt diese künstlerische Forschung weiter, erweitert die Grenzen des physischen Figurentheaters und lässt es in den öffentlichen Raum eindringen. Für diese ortsspezifische Arbeit erweitern Text, Live-Musik und vier Performer*innen das künstlerische Universum der Kompanie und schaffen eine neue Begegnung zwischen Figur, Körper, Raum und Publikum.

Neben ihren künstlerischen Projekten entwickelt die Kompanie seit mehreren Jahren auch Vermittlungsformate und teilt ihre Forschung zu Figurenspiel und Tanz mit professionellen Künstlerinnen, Amateurinnen sowie Schüler*innen.

Das physische Figurentheater von DÍRTZtheatre

Das physische Figurentheater von DÍRTZtheatre entstand aus einem seit 2016 entwickelten künstlerischen Forschungsprozess rund um die Fragen nach Begegnung und Wahrnehmung.

Ausgangspunkt dieser Recherche war die Begegnung zwischen zeitgenössischem Tanz und geführter Figur. Im Zentrum standen Fragen wie: Wie können diese beiden Ausdrucksformen miteinander in Beziehung treten? Wie können sie sich durchdringen? Wo liegen ihre Gemeinsamkeiten, ihre Verbindungen, ihre Reibungsflächen und ihre Grenzen?

Die Figurenspieler*innen offenbart die Figur ebenso, wie die Figur die Spieler*innen sichtbar werden lässt. Masken und Figuren erhalten eine eigene Stimme – ebenso wie die Künstler*innen, die sie beleben. In diesem physischen Figurentheater erforschen Spieler*innen-Tänzer*innen und Figuren eine Form von Bewegung, die nicht nach einer äußeren Form sucht, sondern aus dem Inneren entsteht – aus dem Intimen, dem Spürbaren, dem Lebendigen.

Der künstlerische Ansatz besteht darin, dem zu „lauschen“, was aus den Körpern, den Figuren und ihrer Begegnung entsteht, um beim Publikum eine sensible Wahrnehmung zu öffnen und Berührung zu ermöglichen.

Stücke auf Tournee

ShortStories (Uraufführung 2021): <https://vimeo.com/48036491>

NonGrata (Uraufführung 2025): <https://vimeo.com/1015665773>

www.dirtztheatre.com

Jolanda Löllmann

Tänzerin, Figurenspielerin und Akrobatin – Jolanda Löllmann entwickelt seit ihrem Studium am Konservatorium für Tanz in Tilburg (Niederlande) eine multidisziplinäre künstlerische Sprache.

Seither arbeitete sie als Performerin mit zahlreichen Choreograf*innen und Kompanien in ganz Europa zusammen, darunter **Constanza Macras / DorkyPark (Deutschland)**, **James Wilton (Großbritannien)**, **Clara Andermatt (Portugal)**, **CompanyIDEM (Schweiz)**, **De Dansers, Truus Bronkhorst und Le Cirque du Platzak (Niederlande)**.

Im Jahr 2016 begegnet sie erstmals der Welt des Figurentheaters. Schnell entsteht eine intensive Auseinandersetzung mit der Verbindung von Figur und Tanz, wobei sie ihre Erfahrungen als Tänzerin in die Erforschung der Beziehung zwischen menschlichem Körper und Objektkörper einbringt.

Ihre organische Arbeitsweise gibt den Körpern eine eigene Sprache: dem menschlichen Körper ebenso wie dem Körper der Figur. Im Zentrum steht die Frage, wie Bewegung, Präsenz und Ausdruck über die Grenzen des rein Menschlichen hinaus erweitert werden können.

2018 gründet sie gemeinsam mit **Charlie Denat die Kompanie DÍRTZtheatre**. Gemeinsam beginnen sie eine künstlerische Recherche zum physischen Figurentheater:

Wie kann eine Figur lebendig werden? Wie kann der körperliche Ausdruck einer Spieler*in auf eine Figur übertragen werden und zugleich eine eigene Präsenz entstehen?

Seit mehreren Jahren begleitet Jolanda auch andere Kompanien – unter anderem A Kan La Dériv' und Oscar les Vacances – als externe künstlerische Beraterin mit einem besonderen Fokus auf Figurenführung, Animation und szenische Komposition.

Ursprünglich aus Deutschland stammend, lebt sie seit 2019 in Frankreich und entwickelt dort weiterhin eine Arbeit an der Schnittstelle von visuellem Theater, Bewegung und Figurenspiel. Ihre Recherche bleibt geprägt von der Suche nach dem, was aus dem Körper entstehen möchte – dem Lauschen auf Impulse, Empfindungen und Bewegungen, die sichtbar werden wollen.



Kontakt

Künstlerische Leitung

Jolanda Löllmann // dirtztheatre@gmail.com

Management

Aurélie Picard // diffusiondirtztheatre@gmail.com

+33 (0)6 18 95 70 11

Production

Cécile Ferréol // productiondirtztheatre@gmail.com

+33 (0)6 66 51 10 64

Pädagogik

Jolanda Löllmann & Charlie Denat // dirtztheatre@gmail.com /



Association DÍrtztheatre
23 chemin du prieuré
07200 Vessey